

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Preis: 10 Sgr. für den Abnehmer. Einmalige Anzeigen: 10 Sgr. für die erste Zeile, 5 Sgr. für die folgenden. Die Anzeigen werden nicht abgenommen, wenn sie nicht rechtzeitig bei der Redaktion eintreffen.

Verlag: C. F. Neumann, Neudammstr. 10. Druck: C. F. Neumann, Neudammstr. 10. Preis: 10 Sgr. für den Abnehmer. Einmalige Anzeigen: 10 Sgr. für die erste Zeile, 5 Sgr. für die folgenden.

Druck- und Eigenthum der Herausgeber: C. F. Neumann & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden. Nr. 286. Neunzehnter Jahrgang. Dresden, Dienstag, 13. October 1874.

Politik.

Die Rede des wegen seiner politischen Thätigkeit aus dem preussischen Staatsdienst entlassenen Professor Eugen Richter erscheint uns als das wichtigste politische Ereignis der letzten Tage. Sie enthält das Zutreffendste so viel, daß wir nur wünschen können, ihre Ermahnungen möchten recht beherzigt werden. Wir fahren daher, zumal da in der Affaire die Wismar, die Arnim! heute nichts wesentlich Neues vorliegt, in der auszugewiesenen Wiedergabe der Richter'schen Rede fort.

Gestern hatten wir den Theil reproduziert, der die Frage der deutschen Einheit, ob Bundes-, ob Einheitsstaat? behandelt. Der Redner kam nunmehr auf die Arbeitsfrage zu sprechen. Früher hieß die Parole: Durch Einheit zur Arbeit! Jetzt sagt man: Arbeit kommt später. Die sicherste Stütze der deutschen Einheit aber ist das Bewusstsein der Einheit vor den Reichsteilen. Die Arbeit kommt später. Die sicherste Stütze der deutschen Einheit aber ist das Bewusstsein der Einheit vor den Reichsteilen. Die Arbeit kommt später. Die sicherste Stütze der deutschen Einheit aber ist das Bewusstsein der Einheit vor den Reichsteilen.

Der nächste Reichstag bringt wichtige Aufgaben. Hierbei werden wir unser politisches Programm zu verwirklichen haben, die persönliche Freiheit mit Garantien gegen willkürliche Verhaftungen, Hausdurchsuchungen u. dgl. (Hut: Arnim!), die Schmutzgerichte aufzuheben, die Sachverhalte, die Sie in Sachsen bereits haben, für die mittlere Instanz in ganz Deutschland einführen, den Einzelrichter gegen Willkür von oben schützen, das Anklagenmonopol des Staatsanwalts beseitigen, das Recht der Volkswahl allgemein durchzuführen, die Öffentlichkeit der Botenuntersuchung herstellen. Nicht wird das Reich nicht sein, denn schon wieder erbt der Hut: Es muß unter allen Umständen klar zu Stande gebracht werden. Damit verliert man alle Positionen. Vor Allem muß doch das einheitliche Reichsbewusstsein des Volkes im einheitlichen Rechte zum Ausdruck kommen. Aber wir haben leider keinen obersten Staatsgerichtshof im Reiche, der über das öffentliche Recht entscheidet. Wir haben da nur den Reichstag, dessen allgemeines Wahlrecht man verkümmern will, weil zu viel Ultramontane darin sitzen.

standmäßig sind sie den Sozialdemokraten gegenüber. An den Wahlen haben sich vor Allem die durch Bildung und soziale Stellung Ausgezeichneten zu betheiligen und schon frühzeitig sich zu organisiren. Doch solchen Aufwand an Kraft und Intelligenz macht man nur, wenn die Wahl eine entsprechende Bedeutung hat, die sie hat sie aber nur, wenn der Reichstag selbst solche Bedeutung hat. Weiter ist der Reichstag nicht maßgebend. Er hat die Befugnisse nur soweit beizubehalten, als die Regierungen zuziehen und diese ziehen nur soweit zu, als für ihre Arbeit gut war. Das Volk sagt sich: Es muß Alles Nichts, Wismar macht doch, was er will — deshalb lehnen viele Abgeordnete enttäuscht aus dem Reichstag zurück — die Distanzlosigkeit erklärt diese Entscheidung nicht allein.

Die zweite Richtung der Nationalliberalen giebt immer noch, wenn ausgeprägt wird: Wismar geht ab. Ihr steht Wismar höher, als die Zukunft der deutschen Entwicklung, sie ist sowohl liberal, als ist ihr Wismar gestattet (Sehr gut!), es ist die Parteilosigkeit — „Zwar — dennoch“. Die dritte Richtung schneidet ihr Programm ganz nach den persönlichen Bedürfnissen Wismar's zu, sie stimmt mit freudigem Herzen für die Beibehaltung der Volkswahl. Die sächsischen Nationalliberalen stelle ich auf die Linie zwischen der 2. und 3. Richtung. (Große Heiterkeit.) Bei der Militärfrage kippen sie sofort um, als sie Wismar's Meinung erörtern und stimmen nicht einmal mit schrofferem Herzen für das Geleg. Nun finden sie doch, was sie in Berlin an Freiheitsrechten aufgeben, im engeren Vaterlande durch Tapferkeit gegen die Regierung zu erlangen. (Heiterkeit.) Die conservativere Richtung der einzelnen Regierungen hängt wesentlich von Berlin ab. Gätten wir in Berlin eine wahrhaft liberale Regierung, so würde von einer conservativen Richtung anderer Regierungen wenig zu merken sein. Aber also, wie die sächsischen Nationalliberalen, in Berlin die conservativere Richtung Wismar's stärkt und sich dabei durch Opposition gegen seine Regierung einschädigt, der kommt mir vor, als wer oben am Waage die Schenke zieht und glaubt unten am Waage das frömmere Wasser zurückhalten zu können. (Große zustimmende Heiterkeit.) Die nationalliberale Presse Sachsens ist ganz offiziell durchschauen. Die Herren wollen im Reichstag Reichswahlreden führen über die sächsische Regierung in der Amtsdialektik a. g. Ich fordere sie öffentlich auf, ihr Wort zu halten und die Klagen an den Reichstag zu bringen; sie werden in mir die kräftigste Unterstützung gegen die sächsische Regierung finden; auch ich werde die Herren festhalten und ihre Unterstützung verlangen gegen Wismar und das von ihm protegirte Institut der offiziellen Presse. (Sehr gut!) Ich hoffe, daß sie dann nicht nachlassen, in dem Tone stiller Entrüstung (Kamer Wessal), mit dem sie Europa unterhalten haben und nicht müde werden, mir den Grund der preussischen Wegcorruption aufzudecken. (Sehr gut!) Wie sind das in Preußen so gewohnt, daß wir deshalb nicht alle Europa zu Hilfe rufen. (Heiterkeit.) In Magdeburg und Trier wurden die amtlichen Anzeigen den weltverbreiteten liberalen und ultramontanen Zeitungen entzogen, um sie ungelegenen Winterblättern zuzuwenden.

Die sächsischen Nationalliberalen erproben ihre Kraft in kleinen Abgelenken. Gerade in Dresden muß es ausgebrochen werden: es ist in Sachsen ein vollständiges Schandfick, Plonier- und Censurkontrollsystem organisirt. (Sehr wahr!) Wald meldet nach Europa, daß nicht die entsprechende Zahl von schwarzwald-rothen Raben ausgehängt worden oder daß, wenn ein „Reichstreuer“ stirbt, keine Hofkapelle mitfährt oder daß ein „Reichstreuer“ Beamter nicht avancirte oder daß eine Wahl ein Jahr Tage hinausgeschoben wurde. Ja, wenn man wirklich gar keinen Anlaß hat, die sächsische Regierung des Particularismus zu beschuldigen, so erzählen jene Herren: darin eben zeigt sich die ganz besondere Gottheit des Particularismus der sächsischen Regierung, daß er sich so zu verstecken wisse. (Kamantaltendes Gelächter.) Dieses System wird von der nationalliberalen Presse Sachsens getragen. Ich fühle mich gerade als Preusse gedrungen, auszusprechen (mit erhöhtem Tone): Ich würde mich als Preusse schämen, ein Preusse zu sein, wenn ein solches Verbrechen irgend etwas mit dem inneren Wesen meines preussischen Volks gemein hätte. (Donnernder Zuruf!) Diese Herren treiben jeden Mann, der einen stillen Götzen an ihrem Treiben empfindet, gewaltthätig in die Reihen des sächsischen Particularismus.

schriftspartei und schloß mit dem Rufe: Es gilt für die deutsche Einheit und Freiheit zu kämpfen! Minutenlangen Beifall lohnte ihm und der Eindruck war so bewältigend, daß Abg. Schred aus Pirna darauf verzichtete, seinen Vortrag zu halten.

Locales und Sächsisches.

— S. H. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist von Berlin hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten.

— Wegen erfolgten Ablebens J. K. H. der Gräfin Maria Immaculata Louise von Barbi, Prinzessin beider Sicilien wird am königlichen Hofe eine Trauer auf eine Woche, vom 12. bis mit 18. d. M., angelegt.

— Der erste Rath bei der Kreisdirection zu Dresden, Geheim-Regierungsrath von Weber, ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen verdienstlichen Berufsthätigkeit das Comthurkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden verliehen worden.

— Oberstallmeister Senft von Bilsch hat vom Könige von Italien das Großkreuz des Italienischen Kronenordens, der Pfarrer Gottlob Heinrich Schnabel zu Tettau das Ritterkreuz des Albrechtsordens, der Biccrichter Johann Heinrich Christian Deppe zu Eintriedel und der Ortsrichter Johann Kunath in Nebewitz die zum Verdienstorden gehörigen Medaillen in Silber, der Director der Landesanstalt zu Juidau, Regierungsrath d'Alinge das Ritterkreuz 1. Cl. des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht's des Bären, der Inhaber einer italienischen Waarenhandlung hiersebst, Kaufmann Alfred Glabe und die Kaufleute Theodor Weis und Carl Gustav Henke, als Inhaber der hiesigen Colonialwaarenhandlung Weis und Henke, die Prädicate „Königliche Hoflieferanten“, sowie der Chauffeurwärtter Johann Gottlieb König in Leppersdorf die zum Albrechtsorden gehörige silberne Medaille erhalten.

— Nachdem sich bereits vorgestern die sämtlichen Bezirksinspectoren des Landes hier eingefunden und unter Vorsitz des Herrn Dr. Hahn aus Burgstädt eine Besprechung abgehalten, wurden dieselben gestern Vormittag 11 Uhr im Cultusministerium durch Sr. Exc. den Herrn Cultusminister von Gerber verpflichtet und hienach im königlichen Schlosse Sr. Majestät dem Könige von dem Herrn Minister vorgestellt.

— Ueber die Neuuniformirung einzelner sächsischer Reiter-Regimenter hört man so viel Widersprechendes, daß Alles zu glauben, man sich vor der Hand wohl hüten wird. Das Einzige hierauf Bezug hat, ist dies, daß bei den großen Cavalerie-Manövern bei Großenhain, welchen der König Albert und Prinz Friedrich Carl von Preußen beizuhöhen, Sr. Majestät über die in Folge des preussischen Prinzen befindlichen braunen Husaren mit gelben Schnüren über das Kleidfame und in den Farben Harmonisirende sich günstig ausgesprochen hat.

— Ein bei den Militär-Neubauten in der Neustadt beschäftigter Polier, Italiener, ist mit einer Summe von ungefähr 200 Thlr., welche er am letzten Sonnabend zum Zwecke der Auszahlung an die ihm untergebenen Arbeiter erhalten hatte, flüchtig geworden. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit bereits der zweite Fall, der Unterschlagung von Arbeiterlöhnen eines italienischen Poliers.

— In der hiesigen öffentlichen Speiseanstalt erscheint in letzter Zeit öfters ein älterer Mann, begleitet von einem Mädchen, welcher unter die dort Speisenden „zum Nachtsch“ wie er sich ausdrückt, frömmelnde Traktäthen vertheilt. Es sind uns wiederum einige der neuen Schriften zu Gesicht gekommen und wir haben das confuse Zeug gelesen. Unbädlich kann man dabei nicht werden, aber traurig muß es stimmen, daß in unserm Jahrhundert und noch dazu in großen Städten sich jene Mindersecten von solche in Un-sinn eine Wirkung auf die Gemüther versprechen und wohl auch, hoffentlich aber sehr vereinzelt, erzielen. Zum Glück darf man zu der hiesigen Bevölkerung das Vertrauen haben, daß sie Religion von Blödsinn und alten Weiber-Prebigten unterscheiden kann.

— Sonnabend Abend in der 9. Stunde tobten und lärmten mehrere junge Burtschen, von Friedrichstadt kommend, in der Stiftsstraße herum und insultrirten die ruhig daher kommenden Leute. Schließlich gerietten sie aber an einen Herrn, der keinen Spaß verstand, sondern einen der Burtschen beim Tragen faßte und ihm vermittelst seines Stodes mit harter Ränge ausliefte. Mehrere Leute, welche zu den Fenstern heraussehen, riefen dem Herrn zu, nur tüchtig loszuschlagen. Obgleich nun der Mann bei dem einen Burtschen sein Möglichstes gethan hatte sammelten sich die anderen doch nach seinem Weggange wieder und tobten und lärmten fort.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in den Zwingeranlagen eine Frauensperson anscheinend in den letzten Tagen aufgefunden und nach dem Krankenhause geschafft, wofür sie sich jedoch als total betrunken entpuppte.

— In der Schmelmühle, kleine Nachhofstraße 6a, ist seit gestern vom Besitzer, Hrn. Carl Schöne, eine Feuerwehrestelle (wie wir hören auf eigene Kosten) telegraphisch mit der städtischen Hauptfeuerwache am See verbunden. In Betracht der Feuergefährlichkeit speciell in diesem Viertel, der Nähe des Interimstheaters, des f. Radhofes, der Lagerhäuser verschiedener Spediteure ist diese vor-sichtige Sorgsamkeit dankend anzuerkennen.

— In der Sonntagsnacht insultrirte ein wegen der Vorbereitung zum Offizierstande sich hier aufhaltender junger Graf aus Preußen in der Altstadt eine Militärpatrouille und sollte deshalb von derselben arrestirt werden. Der junge Herr gab aber Herzensgeld und retirirte sich in eine Restauration der großen Brädersgasse, aus welcher er jedoch herausgeholt und nach der Hauptwache transportirt wurde, von wo ihm sich die Polizei nach empfangener Meldung zur Vornahme des Weiteren abholte.

— In einer Restauration der Circusstraße machte sich vorgestern Abend ein junger Herr den anwesenden Gästen dadurch auffällig, daß er in dem stark besuchten Locale sich an verschiedene Personen heranbrängte und an ihren Kleidungsstücken herumfickte.